

Freund:innen Gottes. Menschen damals. Wirkung heute

11.2.2024

Pfr. Dr. Patrick Todjeras

Timotheus – Diener des Dieners Jesu

Es gibt so großartige Biografien. Kennt ihr das, wenn ein Leben so beschrieben wird, dass man dann eine Beziehung zu der Person aufbaut? Ich habe die Biografie von Barack Obama gelesen – *A Promised Land*. Am Ende des Buches dachte ich wirklich, ich verstehe ihn. Barack ist mein Freund. Man fühlt sich geradezu verbunden und auf eigenartige Weise nahe beim anderen. Und das, obwohl die Person vielleicht zu einer ganz anderen Zeit gelebt hat. Da springt in eigentümlicher Weise etwas über auf einen – und man liest nicht nur die Geschichte, sondern die Geschichte liest dich. Auf einmal entdeckst du Dinge über dein Leben.

Biografien schaffen es auch, einem ganzen Leben einen roten Faden zu geben – da führt so das eine zum anderen und alles ist wie aus einem Guss. Und du als Leser bekommst irgendwie Hoffungsmut und Handlungskraft, weil es für dich ja auch so ausgehen könnte. Es ist ja auf gewisse Weise auch so: Man lebt das Leben vorwärts, doch rückwärts betrachtet, ergibt es erst einen Sinn. In einer solchen Spannung liegt auch das Vorhaben über eine biblische Person zu predigen – da wird so das Ganze und Gesamte zusammengefügt und es soll Sinn ergeben.

Heute steht eine ziemlich prominente Person im Zentrum der Predigt. Mit der gleichen Hoffnung verbunden, dass nicht nur wir etwas erfahren über eine biblische Person, sondern, dass die Person „uns liest“.

Eine prominente Person im Neuen Testament.

Seine Prominenz erkennt man an einigen Punkten:

Es gibt einen Gedenktag, der ihm gewidmet ist. Es ist der 26. Januar.

Er ist sogar Schutzpatron für eine bestimmte Gruppe von Menschen. Nämlich der Magenleidenden.

Er ist der Absender einiger Briefe im Neuen Testament. Er ist sogar der Empfänger einiger Briefe im Neuen Testament. Ihm wurden zwei Briefe gewidmet.

Die meisten wissen es schon.

Diese Person ist Timotheus. Timotheus ist Mitarbeiter von Paulus, dem Völkerapostel im Neuen Testament. Paulus hat eine Menge Briefe geschrieben im zweiten Teil der Bibel und Timotheus ist bei einer Reihe davon auch als Mit-Verfasser genannt. Er war etwa 15 Jahre mit Paulus bei seinen Reisen unterwegs und war eine Säule für die erste Christenheit. Er war Best-Buddy von Paulus. Vertrauter, Hoffungsagent, er hat sich in den Dienst gestellt. Und spielte eine zentrale Rolle für die Mission. Er war sozusagen stellvertretender Direktor des ersten Instituts für Mission und Kirche. Er wurde sogar der erste Bischof von Ephesus – das war eine der bedeutendsten ersten christlichen Gemeinden.

Timotheus ist in der heutigen Türkei geboren.

Damals hieß das Dorf Lystra, heute ist es das Dorf Kilistra bei Konya, Türkei. Wir wissen nicht, wann er geboren ist, aber er ist ungefähr 97 in Ephesus gestorben.

Er ist ungefähr Ende der 40er Jahre durch Paulus mit dem Evangelium erreicht worden, missioniert worden. Da war Paulus auf seiner ersten Missionsreise und hatte einen Aufenthalt in Lystra.

Berühmtheit erlangt er auf der zweiten Missionsreise des Paulus, da nimmt Paulus Timotheus mit (Apg 16) und es geht ab – sie reisen viel, zu Fuß. Mühsam, wenige Kilometer am Tag. Von einer größeren Ortschaft zur nächsten und verkünden dort im Umfeld von Synagogen das Evangelium von Jesus Christus.

Philippi, Amphipolis, Thessalonich, Beröa, Korinth und auch Athen.

Sie sind nur kurz in einer Stadt, einem Dorf und reisen auf den staubigen Straßen – meistens römische Straßen weiter. Irgendwie schaffen es die Jungs ziemlich häufig Unruhe in die Stadt zu bringen. Sie werden aus Städten verjagt, vertrieben, und schaffen es immer wieder Menschen für Christus zu gewinnen – nicht viele, aber immer einige wenige. Nicht spektakulär, sondern treu machen sie weiter.

Timotheus ist auch auf der dritten Missionsreise des Paulus unterwegs. Er hat also eine ungeheure Prominenz in der Urchristenheit.

Sein Name hat eine Bedeutung: Es kann beschrieben werden „Ehre Gottes“ oder als Aufforderung: „Ehre Gott“.

Wer so genannt wird, der bekommt gleich ein Programm mit auf den Lebensweg. Vielleicht so wie bei einer Biografie die Überschrift.

Ich habe zwei Punkte in der Predigt.

Mein erster Punkt:

1 Gott erwählt krumme Lebenswege und angeschlagene Menschen

Wir sehen in den Geschichten der Bibel häufig zu wenig, wie kompliziert die Lebensgeschichten der Personen sind. Wir neigen dazu, ein wenig mit verklärten und rosigen Brillen auf die Personen der Bibel zu schauen, und zu meinen, dass es starke, profilierte, Einser-Schüler sind, mit denen Gott Geschichte schreibt.

Das stimmt aber nicht.

Die meisten Helden und Heldinnen in der Bibel sind ziemlich angeschlagene und kaputte Menschen, die oft auch nicht die besten Ausgangsbedingungen haben.

Ihr habt ja noch die Hirten auf dem Feld in Erinnerung, im *Weihnachtssohr*, die eine Offenbarung Gottes auf dem Feld haben. Hirten.

Die meisten Stützen und Helden des christlichen Glaubens sind angezählte Menschen, die auch nicht die besten Ausgangsbedingungen haben.

So auch Timotheus.

Es sind drei Aspekte, die ihn eigentlich nicht zum Helden qualifizieren. Drei Dinge, die eigentlich schlechte Ausgangsbedingungen sind:

- Er kommt aus einer Familie, die religiös divers ist – seine Mutter heißt Eunike und ist Jüdin, sein Vater ist Grieche. Seine Mutter wird Christin – das erfahren wir. Das heißt, dass es zu Hause in seiner Familie sicherlich viel Diskussion gab. Das war noch steiler als evangelisch und katholisch in einem oberösterreichischen Bauernhaus. Griechen zu der damaligen Zeit hatten einen Mehrgottglauben. Ihr dürft euch das nicht wie heute vorstellen. Heute ist es ja sogar in Familien fast Privatsache geworden, wer welche Einstellung oder welche Religion hat. Da lässt man sich heute irgendwie nebeneinander stehen. Früher ging das nicht. Denn das hat dann ganz viel mit dem sozialen Umfeld, dem Beruf, dem Ansehen zu tun gehabt, mit den Feiertagen, die man feierte, mit den Opfern, die man spendete und vieles mehr. Religion war keine Privatsache, sondern öffentliche Sache. Das heißt, wenn Timotheus Mutter zuerst Jüdin und dann Christin war – dann war zu Hause ordentlich Druck im Kessel bei religiösen Fragen.
Vielleicht kennt das jemand von euch? Wenn da Druck im Kessel ist bei religiösen Fragen. Das ist eine unglaubliche Herausforderung. Was wir von Timotheus Mutter und Großmutter lernen können, ist, dass sie standhaft geblieben sind. Paulus lobt den Glauben der Mutter von Timotheus und seiner Großmutter. Wie schwer ist es, standhaft zu bleiben im Glauben, wenn zu Hause, in der Ehe, mit den Eltern, mit den Schwiegereltern, mit den Kindern, mit den Großeltern kein gemeinsames Einverständnis da ist. Es gibt zwei Gefahren: die eine ist sich zu verkriechen mit dem Glauben. Stumm zu werden, lautlos, einfach zu verschwinden – vielleicht um den Frieden zu wahren. Die zweite Gefahr ist aggressiv zu werden. Den Partner als Missionsobjekt zu sehen und die Eroberung des feindlichen Landes vor Augen zu haben. Beides ist nicht gut. Treu und bescheiden sein. Einladend – ja zu Komm Gottesdiensten einzuladen, gehört dazu. Aber nicht aufdringlich. Loyal und zugewandt. Bei Timotheus sehen wir, dass es dazu geführt hat, dass sich auch ihm der Himmel geöffnet hat.
- Timotheus ist mit Paulus unterwegs und er zeichnet sich aus. Er wird von Paulus beauftragt das Qualitätscontrolling der ersten christlichen Gemeinden zu übernehmen. Wenn der Hut brennt, schickt Paulus Timotheus – ihm vertraut er, da ist er sich gewiss, dass sie einer Meinung sind und Timotheus die jungen Gemeinden gut supporten kann. Das Problem: Er ist ziemlich jung und wird deshalb nicht so ganz ernst genommen. Das dürfte ihm auch gespiegelt worden sein. Der eine ist zu jung, der andere zu alt, der eine ist so der andere so. Für Gottes Pläne in seiner Gemeinde spielen solche Kategorien keine Rolle. Gott schenkt Vollmacht, d.h. es wird eine Autorität geschenkt, die nicht durch jahrelanges Studium erlangt wird, sondern durch Gnadengabe. Wir denken so häufig in Mustern und in Grenzen. Was will denn eine ältere Person in der Konfirmandenarbeit noch Aktuelles sagen können? Wisst ihr wer mich in der Zeit wo ich 14 Jahre alt war am meisten geprägt hat? Sepp Hofer. Damals 63 Jahre, Tischlermeister, laut und wild. Direkt und unbedacht, polternd und frech. Er hatte eine große Liebe für die Bibel und das hat mich angezogen. Das war sein Charisma, das war sein Geschenk an mich. Das macht Gnadengabe aus – egal ob jung oder alt. Darauf kommt es an. Es kommt auf Menschen mit einem Feuer im Herzen an und nicht auf akademische Abschlüsse und curriculare Voraussetzungen. Die meisten Menschen auf der Welt kommen zum Glauben durch Nachbarn, die für sie da sind und

die aus den Quellen der Freude leben. So wie Timotheus. Die äußeren Voraussetzungen hat Timotheus in Teilen nachgeholt (Beschneidung). Das war aber nicht die Quelle für seine Freude.

Vielleicht kennt das jemand von euch? Ich denke die Botschaft hier lautet: Warte nicht auf größere Gaben und Wunder, damit alles anders wird, sondern gib das, was du hast und verbirg es nicht. Die Kirche Jesu Christi beginnt nicht mit dem Warten auf größere Gaben, sondern mit dem, was da ist und in die Hände Jesu gelegt wird. Das ist es, was Jesus verwendet – es sind die fünf Brote und zwei Fische.

- Der dritte Aspekt: Timotheus ist der Schutzpatron der Magenleidenden. Er hat chronische Magenschmerzen und hat viele Krankenstandstage. Als Arbeitgeber schnauft man da schon durch. Puh – für die Ausbreitung der ersten Christenheit sind natürlich viele Krankenstandstage auch eher Mist. Da geht dann nicht so viel weiter. Vielleicht kennt das jemand von euch? Da gibt es etwas das einen die Kraft raubt. Man hat Grenzen vor sich und muss gut Haushalten mit den eigenen Kräften. Das ist ja großartig hier zu sehen, dass die Einhaltung der Grenzen kein Hindernis für Gott ist.

Und doch, ist das genau das, wie Gott erwählt und für seine Kirche und die Verkündigung des Evangeliums auswählt.

Gott erwählt das Schwache und Unscheinbare und verherrlicht sich dadurch und darin.

Genau darin erlebt Timotheus auch die Kraft von Jesus Christus, er erlebt seine begrenzten Möglichkeiten und die Fülle Gottes. So erlebt er es ganz konkret an sich und entdeckt darin, was Gnade ist. Gnade als die Annahme des Schwachen und des Bruchstückhaften im eigenen Leben.

Ein etwas anderes Bild verwendet Paulus, der von dem Schatz in irdenen Gefäßen spricht. Eine Studentin in Greifswald hat einmal über den Text gepredigt. „Wir haben diesen Schatz“ des Evangeliums nur „in irdenen Gefäßen“, heißt es da, „auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.“ Irdene Gefäße, nichts Besonderes, sondern das Alltagsgeschirr, billig und zerbrechlich. Und doch: Genau da hinein legt Gott seine Schätze: Jesus, das Evangelium, den Geist, die Gaben, unsere Berufung. Schätze Gottes in irdenen Gefäßen. Meine Kommilitonin ging aber einen Schritt weiter. Sie erklärte dieses Bild, indem sie uns ein Stück japanische Kunst vor Augen stellte: Kintsugi. Das heißt so viel wie „mit Gold flicken“. Es ist eine alte japanische Technik, zerbrochene Gefäße zu reparieren. Man nimmt die Scherben und fügt sie neu zusammen, lackiert sie und füllt die Lücken mit einer Kittmasse, in die Goldstaub eingestreut ist. Dadurch entsteht dieser Effekt: ein zerbrochenes Gefäß, nicht weggeworfen, neu zusammengesetzt, und man sieht zugleich den Riss und das Gold, das Zerbrochene und das Kostbare. Das sind wir als Jünger: irdene Gefäße mit einem kostbaren Schatz, zerbrochen, aber nicht weggeworfen, behutsam in die Hand genommen, neu zusammengesetzt, man sieht die Risse, aber in den Rissen zeigt sich das Gold. Man sieht unsere Unvollkommenheit, die Wunden, die uns das Leben schoss, unser Versäumen, unser träges und aufsässiges Herz. Akademisch formuliert: Man sieht, dass uns so etwas wie Identität verloren geht oder sich in viele Bruchstücke, Episoden, Anfänge und Liegegebliebenes auflöst. Wer sind wir schon? Aber, aber, aber: Christus hält es zusammen. Christus hält mich zusammen. Christus hält dich zusammen. Und es leuchtet im irdenen Gefäß golden. Und lebendiges, mündiges Christsein heißt genau das: Christus hält mich

zusammen, und darum folge ich ihm, wohin er mich ruft. In meinem Dienst zu den Menschen, in seinem Wort in die Stille, in der Anfechtung ans Kreuz, in die Gemeinschaft derer, die mit mir glauben, in das Zeugnis, in den Dienst, in die Anbetung. Ich folge ihm, wohin er mich ruft, am Ende durch das Sterben hin zu ihm. Und das ist es, authentisch und glaubhaft, was Menschen anspricht und anziehen wird. Aus diesem Grund ist das Training im Zeugendienst so wichtig.

Dafür steht Timotheus.

Ich komme zu meinem zweiten Punkt: Das, was Timotheus in seinem Dienst extrem wichtig ist: wie die Gemeinde lebt und wie sie in Erscheinung tritt.

2 Christus wird erkennbar in der Körpersprache der Gemeinde

Das ist ein zentrales Thema mit dem Timotheus in Erscheinung tritt.

„Bleib treu dem was dir anvertraut wurde. Bleib loyal.“ Letzte Worte im 1.Timotheusbrief 6
„Bewahre was dir anvertraut ist.“

1.Tim 4:7 „Arbeite daran deinen Glauben immer besser auszuüben.“

1Tim 4:16 „Achte auf dich selbst und auf die Lehre. Bleib treu bei deinen Aufgaben.“

2Tim 1:6 „Deshalb ermahne ich dich, das Feuer der Gabe Gottes in dir wieder anzufachen.“

Das, was Timotheus und auch Paulus schwer beschäftigte, waren unglaublich viele Einzel-Themen in den Gemeinden – und wie man sich dazu zu verhalten hätte.

Hier gibt es zwei Perspektiven.

Die eine ist die Wichtigkeit der Körpersprache der Gemeinde.

Das verbindende Thema ist das Verhalten im Haus Gottes, d. h. die tägliche Lebensführung des Christen.

Timotheus ist als Sanierer in den Gemeinden unterwegs, weil Paulus und Timotheus fest daran glauben: *Niemand wird die frohe Botschaft vom Evangelium glauben, wenn sie nicht sehen, wie wir danach leben.*

Es gibt im hebräischen nur ein Wort für hören und tun.

Deshalb ist die Körpersprache der Gemeinde so wichtig, denn die Gemeinde ist Christus für die Nachbarn und für den Ort. Die Gemeinde *ist* Christus. Die Gemeinde ist Christus, der liebevoll nachgeht, freundlich ist, gütig, erträgt und trägt. Die Menschen liebt, sich verschenkt, den Räubern am Kreuz vergibt. Das ist die Gemeinde in ihrer Nachbarschaft. Wenn die Gemeinde ihre Körpersprache überprüfen will, dann muss sie fragen, ob sie Christus für die Menschen in ihrer Umgebung ist.

Das ist der Außenaspekt.

Es gibt einen Innenaspekt, der die Herausforderung benennt, so vieles anzugehen.

Deshalb ist der **zweite Aspekt so wichtig: Fokus.**

Die Versuchung mit der Selbstprüfung, die damit verbunden ist, ist sich zu verzetteln.

In den ersten Gemeinden ging es um Fragen wie:
Was sollen wir essen?
Mit wem sollen wir am Tisch zusammensitzen?
Wie sollen wir mit sexuellen Sonderblüten umgehen?
Wie sollen wir die Leiter in der Gemeinde aussuchen?
Wie sollen wir mit Geld umgehen?
Wie sollen wir mit dem Staat umgehen?

Timotheus steht in seinem Dienst für ein wichtiges Prinzip: Fokus behalten.
Die große Gefahr ist: Bei den ganzen Bäumen den Wald nicht mehr sehen.

Das kennen wir auch heute in unseren Gemeinden. So viele Aufgaben:
Sanieren, Renovieren
Kirchenbeitragsanpassungen
Gemeindebrief erstellen
Stellungnahmen zu Diakonie, Klima, Mission
Öffentliche Kommunikation, interne Kommunikation
Präsenz in der politischen Gemeinde
Eröffnung beim Spar
Ökumenische Zusammenarbeit
Und vieles mehr.

Was ist der Fokus?

1Tim 4:7 „Arbeite daran deinen Glauben immer besser auszuüben.“

2Tim 1:6 „Deshalb ermahne ich dich, das Feuer der Gabe Gottes in dir wieder anzufachen.“

Achte auf dein Feuer. Das ist die Quelle, um die Herausforderungen zu unterscheiden. Man kann Verschiedenes auch sehr unterschiedlich tun und man kann und darf verschiedene Meinungen haben, zu allem Möglichen in der Kirche, aber unaufgebbar ist: Solus Christus. Das macht Gott die Ehre. In Christus hineinwachsen, das macht Gott ehre. Dieses Feuer soll in deiner Arbeit Gestalt gewinnen. Vielleicht ist folgende Frage interessant: Wie ehren wir Gott in unserem Tun?

Wie ehren wir Gott beim Sanieren, Renovieren?

- Kirchenbeitragsanpassungen
- Gemeindebrief erstellen
- Stellungnahmen zu Diakonie, Klima, Mission
- Öffentliche Kommunikation, interne Kommunikation
- Präsenz in der politischen Gemeinde
- Eröffnung beim Spar
- Ökumenische Zusammenarbeit
- Und vieles mehr.

Ich meine, das zeigt uns Timotheus.

- Er zeigt, dass auch das Krumme und Angeschlagene Gott ehren kann und Gott es dazu verwendet. Gott seid Dank verwendet er dazu auch uns.
- Ich meine, es zeigt uns auch Timotheus, den Link zwischen dem, was wir tun und wie es zur Ehre Gottes dient, nicht zu vergessen – diesen Fokus zu behalten.
- Freund erfahren von der Gemeinde zum Glauben an Gott kommen.

Ehre Gott – dem entsprach Timotheus durch die Tat. Darum war Timotheus der treue und hingebungsvolle Diener Gottes.

Wenn auch ihr diesen Weg gehen wollt, und Timotheus Leben nicht nur eine interessante Geschichte ist, sondern dieses Leben auch euch anregt, so zu leben, so sprecht mit mir: Amen.

Quellen:

<https://www.bibelkommentare.de/kommentare/k-3058/timotheus-diener-jesu-christi/das-leben-des-timotheus>
<https://www.bibelwissenschaft.de/ressourcen/wibilex/neues-testament/timotheus-3>